

# Gott denken

## Über das Buch von Holm Tetens

Christiana Reemts OSB

322

EIN BUCH DAS MICH BEWEGT

IN EINEM FILM über C. S. Lewis (+ 1963) heißt es: „Wir lesen um zu wissen, dass wir nicht allein sind.“ Vermutlich gibt es auch noch andere Motive; aber die Freude an der Erfahrung, nicht allein zu sein, erklärt, warum uns Bücher besonders berühren, die etwas aussprechen, was wir selbst denken, aber nicht – oder jedenfalls nicht so präzise – aussprechen können.

So erging es mir bei dem Buch von Holm Tetens. Er spricht vieles aus und an, was mir in den letzten Jahren durch den Kopf ging. Wir sind konfrontiert mit dem naturalistischen Weltbild unserer Mitmenschen: Diese Welt ist ihnen genug, und sie halten den Glauben an einen Gott für eine höchst überflüssige, vorwissenschaftliche und d.h. rational nicht verantwortbare Überzeugung. In Europa ist zunehmend nicht nur das Christentum, sondern der Glaube an einen Gott überhaupt auf dem Rückzug, und zum Teil höchst sonderbare Ersatzformen treten an seine Stelle.

Man könnte nun sagen: Das muss uns nichts angehen, denn wir wissen, wem wir geglaubt haben (vgl. 2 Tim 1,12). Doch wir Menschen leben mit unseren Überzeugungen immer auch in Rationalitätsgemeinschaft – unser Weltbild ist immer auch von unserer Umgebung beeinflusst. Es ist schwer, an Überzeugungen festzuhalten, denen von Verwandten, Freunden und aus der öffentlichen Meinung ständig entgegenschallt, sie seien unvernünftig und stünden auf der Ebene eines kindlichen Glaubens an Märchengestalten. Auch als Nonne frage ich mich manchmal: Ist der christliche Glaube, der mein Leben ganz und gar erfüllt, nicht eine Illusion, der ich anhandle, um Tod und Leid bewältigen zu können?

Das Buch von Holm Tetens liefert keinen neuen Gottesbeweis, doch es ermutigt Menschen, die an Gott glauben, diese Überzeugung mit neuem Selbstbewusstsein zu

vertreten. Tetens, Jahrgang 1940, ist emeritierter Professor für Philosophie in Berlin; einer seiner Schwerpunkte war Wissenschaftstheorie. Obwohl er sich auch mit Religionsphilosophie beschäftigt hat, sagt er von sich selbst, dass er Atheist war. Ich finde es sehr mutig von ihm, öffentlich seine Meinung zu ändern und den Glauben an Gott (nur darum geht es, nicht um das Christentum) für rational verantwortbar zu erklären. Tetens behauptet, folgende Teile des apostolischen Glaubensbekenntnisses ließen sich rational verantwortbar vertreten: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde ... Ich glaube an den Heiligen Geist ... Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben“ (10).

### Leid und Tod

Sehr oft zitiert Tetens Georg Büchner, der das Leid einmal den Fels des Atheismus genannt hat. Das Leid ist unbestreitbar eine der größten Herausforderungen für den gläubigen Menschen. Aber ohne den Glauben gibt es noch weniger eine Erklärung und vor allem keinerlei Hoffnung auf Überwindung von Leid und Schuld. Wenn der Atheismus wahr ist, dann sind wir Menschen als Individuen wie als Gattung „eine zufällige, randständige und temporäre Episode in einem sinnleeren, unermesslichen, weitläufigen und fast überall extrem lebensfeindlichen Universum. Das Glück und die Moralität der Menschen sind diesem Universum vollständig gleichgültig“ (55). Die Kinder, die auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer ertrinken, haben eben Pech gehabt; wer erfährt, dass er eine tödliche Krankheit hat, muss sich sagen: das war es nun; und für Menschen, deren Partner bei einem Unfall umkommt, gibt es keinerlei Trost.

Wenn uns all das nicht zustößt, können wir uns freuen – doch zugleich wissen wir: Auch unser eigener Untergang ist nur eine Frage der Zeit (75f).

Im Grunde gibt es außerhalb des Glaubens zwei Möglichkeiten, mit dem Leid umzugehen: Wir schauen entweder nicht hin, oder wir übernehmen die mutige Philosophie, die Albert Camus propagiert hat, akzeptieren die Welt als absurd und sagen: „trotzdem“. Tetens fragt nun: „Wie vernünftig ist es, in seinem Leben auf eine Erlösung von den Übeln und Leiden in der Welt durch Gott zu hoffen?“ (59). Klar ist, dass eine solche Erlösung die endgültige Überwindung von Leid und Tod bedeuten würde, klar ist auch, dass wir Menschen dazu nicht imstande sind.

Um die Philosophie wird es erst dann wieder besser bestellt sein, wenn Philosophen mindestens so gründlich, so hartnäckig so scharfsinnig über den Satz „Wir Menschen sind Geschöpfe des gerechten und gnädigen Gottes, der vorbehaltlos unser Heil will“ und seine Konsequenzen nachdenken, wie Philosophen derzeit bereit sind, über den Satz und seine Konsequenzen nachzudenken: „Wir Menschen sind nichts anderes als ein Stück

hochkompliziert organisierter Materie in einer rein materiellen Welt“ ...

Es gab schon Zeiten, da Metaphysik die Denkenden getröstet hat. Es waren nicht die schlechtesten oder wahrheitsfernsten Zeiten der Philosophie (89).

Warum mich dieses Buch bewegt hat? Obwohl in ihm Jesus Christus und der Glaube an ihn noch gar nicht vorkommt, hat es mich ermutigt, neu und vielleicht etwas anders jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die mich erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

#### Christiana Reemts

geb. 1957, Dr. theol.; Benediktinerin von Mariendonk; Studium der Philosophie und Theologie; Promotion in Bonn 1997 mit der Arbeit *Vernunftgemäßer Glaube. Die Begründung des Christentums in der Schrift des Origenes gegen Celsus*; Forschungs- und Kursarbeit, Veröffentlichungen, u.a.: *Origenes. Einführung in Leben und Werk* (Würzburg 2004). Seit 2005 Äbtissin von Mariendonk.

---

## Elmar Salmann OSB

**EIN FÜR DIESE RUBRIK** ungewöhnliches Büchlein soll hier vorgestellt werden, ein eher trockenen-analytischer, streng argumentativer Text, der in seinem intellektuellen Anspruch und Pathos von weit her an Anselm von Canterbury (1033-1109), den spekulativ renommiertesten Benediktiner der Geschichte, erinnert, freilich ein Anselm nach Kant, der analytischen angelsächsischen Philosophie und dem Durchgang durch den naturalistischen Agnostizismus.

Und doch: Ein Buch, das bewegt, weil es uns beschämt. Wie wenig trauen die Christen der vernunftgeleiteten Argumentation, der kühlen Überlegung; wie selten werden die gro-

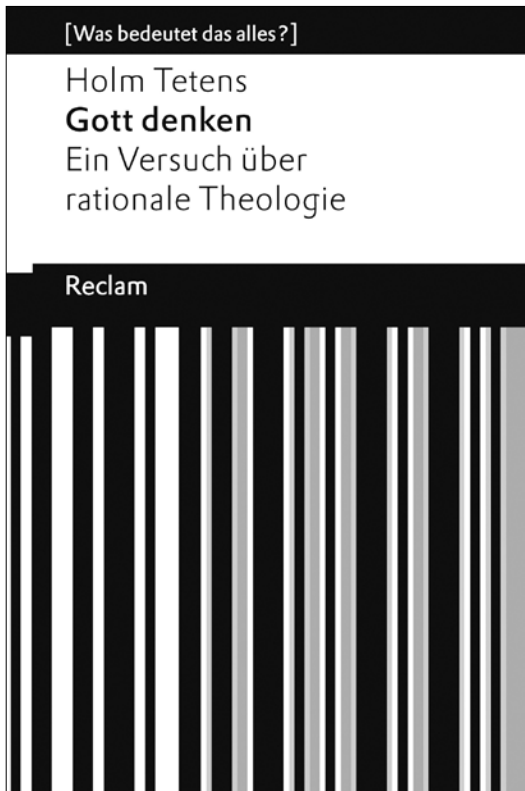
ßen spekulativen Themen des Christentums in Predigten und Vorträgen entfaltet: die Eigenschaften Gottes wie Allmacht und Allwissenheit, das Gott-Welt-Verhältnis, der poetische Schöpfungsakt im Wort, das Denken Gottes (als doppelter Genetiv zu lesen), das Verhältnis von göttlicher und menschlicher Freiheit in gegenseitiger Verantwortung, die Frage nach der Theodizee, nach Gericht und Vollendung. Es ist, als ob die Kirchen da von einer Denktätigkeit, Rat- und Mutlosigkeit befallen wären. Hier wird all dies auf 90 Seiten stringent entfaltet, die Rationalität und die offene Denk- und Existenzweite des Glaubens aufgewiesen.

Zudem ein Buch, das bewegt, weil der Autor selbst den Denkweg vom üblichen Christentum zum Agnostiker und dann aufgrund vertieften Nachdenkens zum Glauben und seinem Risiko beschritten hat und darüber nun Rechenschaft gibt. Er ist darin unter den Fachphilosophen und Naturwissenschaftlern sicher eine minoritäre Stimme, und doch findet er sich mittlerweile auch außerhalb des kirchlichen Milieus in guter Gesellschaft. Es mehren sich die Autoren aus der analytischen Philosophie, einem erneuerten Denken von Kant her, die Ähnliches versuchen und öfter sogar zur Kirche zurückfanden: Volker Gerhardt, *Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche*, München <sup>3</sup>2015; poetisch-literarischer die Bücher von Peter Strasser, näher an der Fachtheologie jene von Thomas Rentsch, andere kommen aus dem Umfeld der neugegründeten Cusanus-Aka-

demie in Kues her. Alle diese Autoren trauen der Vernunft zu, den Glauben als Möglichkeit begründen oder zumindest seine innere und äußere Nichtwidersprüchlichkeit aufweisen zu können.

### „Wir Menschen sind Geschöpfe“

Das Büchlein bewegt sich in konziser und gut lesbarer Form zwischen zwei Sätzen oder besser Polen, dem Naturalismus der klaren Immanenz wie einem spirituell-metaphysischen Idealismus; heute überwiegt der erstere und sein Dogma, die weitgehend dem üblichen Lebensgefühl entsprechen und denen wir allenfalls spirituelle Ahnungen und Praktiken entgegensetzen: „Wir Menschen sind nichts anderes als ein Stück hochkompliziert organisierter Materie in einer rein materiellen Welt.“



Holm Tetens  
**Gott denken.**  
**Ein Versuch über rationale Theologie**  
 Reclams Universal-Bibliothek 19295  
 Stuttgart: Reclam <sup>4</sup>2015  
 96 S., kt., € 5,00  
 ISBN 978-3-15-019295-5

In vielschichtigen und doch linearen Überlegungen werden die geheimen metaphysischen Annahmen, die Kurzschlüsse und Engführungen wie Kühnheiten dieses atheistischen Leitsatzes aufgedeckt und gezeigt, dass er weder empirisch noch theoretisch notwendig, schlüssig und alternativlos sei.

Im Gegenteil – für den Autor ist es un-zweideutig, wenngleich risikoreich zu denken, dass inmitten der noch so großen materiellen und naturalistischen Bedingtheit der Welt wie des Menschen die immer noch größere Energie und Dynamik der Denk-, Deutungs- und Handlungsfreiheit, der Macht der Anerkennung zwischen Ich-Subjekten wirklich ist und stets an Realitätsdichte und -weite gewinnt und in alldem das Gott-Denken möglich, ja in mancher Hinsicht unausweichlich werde.

Dies wird durch logische, ethisch-moralische, kosmologische Argumente in fasslicher Form dargelegt. Und es bleibt nicht beim Gottesbeweis in demonstrierender Äußerlichkeit. Wie bei Anselm wird gefragt, welche Vernunft und Freiheit, welches Subjekt – eben welchen Gott man denken kann und muss; ferner, wie man sich das Denken Gottes in Bezug auf die Schöpfung und den Menschen, also deren Gegen- und Wechselseitigkeit zu denken (wenn auch nicht vorzustellen) habe, so dass es zu einer Theorie von Erlösung, Vollendung, Gericht als der Erfüllung der Anerkennung und endgültiger Solidarität zwischen freien Subjekten kommt, unter Umständen auch zwischen Tätern und Opfern. Nur in einer solchen teleologischen Vision könne man der Theodizeefrage gerecht werden, ohne sie lösen zu wollen.

Hier berührt der Autor die neuesten Diskussionen um die Versöhnung im Eschaton, die Frage nach der bleibenden Würde der Opfer der Geschichte, wie sie im Umfeld jüdischer Denker wie Horkheimer und Benjamin und theologisch bei Johann Baptist Metz und seiner Schule und neuerlich bei Magnus Striet und Dirk Ansoerge erwogen werden.

In dem Gang des Denkens bewahrt sich so der Anfangs- und Zielsatz: „Wir Menschen sind Geschöpfe eines guten und gerechten Gottes, der vorbehaltlos unser Heil will.“ Im Ganzen wird das Vernunftgemä-

ße, aber auch Hochgemute und Kühne des christlichen Glaubens deutlich, das aber eben nie esoterisch, willkürlich, beliebig werden darf, sondern in strenger Nüchternheit bedacht und affirmiert werden will. Tetens weist mehrfach auf die elementare Knappheit des Glaubensbekenntnisses hin, das selbst die eschatologischen Aussagen nie ausmale, sondern nur stichwortartig notiere: Auferstehung, Gemeinschaft der Heiligen, Gericht, Vergebung, ewiges Leben – und auf den verlässlichen Maßstab der Freiheit wie des Urteils im Gericht: die elementare Praxis der Zuwendung zu anderer Freiheit, wie sie in der Gerichtsrede Mt 25 deutlich werde.

Ein Denkweg von der Bestreitung des Glaubens ins Innen des Denkens, der Freiheit, des Geheimnisses, mit Anselm gesprochen: vom Monologion und Prologion zum Traktat *Warum Gott Mensch wurde* und seinem letzten Buch von der Eintracht göttlichen und menschlichen Willens in der Vollendung. Vielleicht sollten die Benediktiner von dieser ihren eigenen Tradition her solchen neueren Bewegungen in der philosophischen Kultur gegenüber freudig aufgeschlossen sein, ein Zutrauen zur Vernunft gewinnen und sich zum Denken des Glaubens bewegen lassen.

#### Elmar Salmann

geb. 1948 in Hagen/Westfalen, Dr. theol.; 1972 Priesterweihe in Paderborn; 1973 Eintritt in die Benediktinerabtei Gerleve; 1977 Feierliche Professe; 1979 Promotion bei Peter Hünermann in Münster; 1981-2012 Professor für Philosophie und Systematische Theologie an den römischen Hochschulen Sant'Anselmo und Gregoriana; seit 2012 wieder in der Exerzitenarbeit und Priesterfortbildung tätig; Autor zahlreicher Bücher zum Verhältnis von Christentum und Moderne sowie von Mystik und Philosophie; Herausgeber von *Spuren. Essays zu Kultur und Glaube*, EOS-Verlag 2008ff (bisher elf Bände).